Krakauer Zeitung.

Nro. 128. Mittwoch, den 9. Juni **1858.**

Die „Krakauer Zeitung" erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Vierteljähriger Abonnementspreis: für Krakau 4 fl., mit Versendung 5 fl. — Die einzelne Nummer wird mit 5 kr. berechnet. Insertionsgebühr für den Raum einer viergespaltenen Petitzeile für die erste Einrückung 4 kr., für jede weitere Einrückung 2 kr.; Stämpelgebühr für jede Einschaltung 15 kr. — Inserate, Bestellungen und Gelder übernimmt die Administration der „Krakauer Zeitung." Zusendungen werden franco erbeten.

II. Jahrgang.

Amtlicher Theil.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschließung vom 18. April d. J. zum Bischofe von Szathmár den Schulrath und infulirten Probst Dr. Michael Haas allergnädigst zu ernennen geruht.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchstem Handschreiben vom 19. Mai d. J. den Sektionsrath in der Kanzlei Sr. k. k. Hoheit des durchlauchtigsten Herrn Erzherzogs-Generalgouverneurs im lombardisch-venetianischen Königreiche, Joseph Grafen Valmarana, zum Hofrathe in derselben mit den systemmäßigen Bezügen allergnädigst zu ernennen geruht.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschließung vom 28. Mai d. J. die Wahl des Malers Raffaele Casnedi zum ordentlichen Rathe der Akademie der schönen Künste in Mailand allergnädigst zu bestätigen geruht.

Das k. k. Finanzministerium hat den Finanzrath und Finanz-Bezirks-Direktor in Jasło, Anton Tittel, in gleicher Eigenschaft nach Rzeszów übersetzt und den Finanz-Sekretär der kroatisch-slavonischen Finanz-Landes-Direktion, Johann Reppnik, zum Finanz-Bezirks-Direktor mit dem Titel und Charakter eines Finanzrathes und der Bestimmung nach Jasło ernannt.

Die oberste Rechnungs-Kontrolsbehörde hat die bei der k. k. Siebenbürgischen Staatsbuchhaltung erledigte Registrators-Stelle dem dortamtlichen Rechnungs-Offiziale Joseph Wachsmann zu verleihen befunden.

Nichtamtlicher Theil.

Krakau, 9. Juni.

Die vierte Sitzung der pariser Conferenz soll am 10. d. M. stattfinden. Ueber die Vorgänge in der dritten Sitzung liegen abermals die widersprechendsten Nachrichten vor. Einige Blätter bezeichnen mit wichtigthuendem Kopfschütteln die Lage als sehr ernst, die Möglichkeit einer Vereinbarung als sehr problematisch; andere sonst gut unterrichtete und tendenziösem Treiben ferne stehenden Blätter behaupten dagegen, daß die Bevollmächtigten in allen Hauptpunkten einig sind. Namentlich gelte dies von der Donaufürstenthümerfrage, was auch der „Nord" dem der Dualismus der ausübenden Gewalt ein Gräuel ist, dagegen sagen mag. Wie der oft citirte pariser Corr. der „N. P. Z." behauptet, werden zwei Hospodare und zwar, nicht wie der „Nord" suggerirte, von der Conferenz ernannt werden. Ueber den zwischen den Uferstaaten abgeschlossenen Donauschifffahrtsvertrag wird die Conferenz, in Uebereinstimmung mit dem Artikel 18 des pariser Friedensschlusses „Protocoll aufnehmen" und die Uferstaaten werden in Uebereinstimmung mit der Erklärung in der bekannten Oesterreichischen Denkschrift etwaige Wünsche der anderen Mächte in Erwägung ziehen und in einem von ihnen selber zu entwerfenden nachträglichen Uebereinkommen denselben billige Rechnung tragen.

Der „A. A. Z." wird geschrieben: Zwischen der Angelegenheit der Donaufürstenthümer und der montenegrinischen Frage besteht der Zusammenhang, daß für den französischen Einfluß aus der einen eine Satisfaction gezogen werden soll, die ihm in der andern entgeht, und daß der Pforte in der einen ein Opfer abgedrungen werden soll, damit ihr in der andern nicht zu übel mitgespielt werde. Montenegro bleibt von den Conferenzen ausgeschlossen, aber Frankreich hat den Anschein sie in die Länge ziehen zu wollen, um die Pforte zwischen den zwei Feuern, Montenegro und Fürstenthümer, mürbe zu machen. Der türkische Bevollmächtigte geht auf dieses System nicht ein; er verlangt, daß jede Frage für sich, ohne Rücksicht auf die andere, behandelt, und die Pforte nicht damit behelligt werde, daß man sie mit diesem oder jenem verschonen würde, wenn sie zu dieser oder jener Schwäche oder Unterwürfigkeit geneigt wäre. Seltsam ist es, daß heute Fuad Pascha den Bericht der Commission in den Fürstenthümern gegen französische und russische Zumuthungen anrufen muß. In Betreff der Organisation scheint Frankreich die Saiten wieder höher spannen zu wollen, seitdem der Türkei eine Verlegenheit und ein diplomatischer Schacher mehr aufgebürdet wurde. Der aufgeschwollene Bericht der Commission, die so lange an Ort und Stelle unterhalten worden ist, soll plötzlich mit Geringschätzung bei Seite gelegt werden, nicht bloß weil der Marquis Talleyrand seine Ansichten darin nur sehr unvollständig untergebracht hat, sondern auch weil man bei Entwerfung des Organisations-Programms willkürlich verfahren will. Fuad Pascha will jedoch jenes Programm bloß auf Grundlage des Commissionsberichts und der darin enthaltenen Conclusionen discutiren. Dem Vernehmen nach, insbesondere nach zuverlässigen Mittheilungen aus Constantinopel, wird die Pforte ihr gutes Recht und ihre Ehre in der montenegrinischen Frage nicht minder fest behaupten, obschon ihr Vertrauen in das Toryministerium eine gewaltige Erschütterung erlitten hat.

Die Mitglieder der ehemaligen europäischen Commission in den Donaufürstenthümern sind jetzt, nachdem auch der österreichische Bevollmächtigte Baron Liehmann und der preußische, Baron Richthofen, eingetroffen, vollzählig in Paris anwesend.

Das von Seiten der königlich sächsischen Regierung erfolgte Verbot der Schrift: „Die Politik der Zukunft vom preußischen Standpunkte," schreibt ein Dresdener Corr. der „Ostd. Post," ist keine bloße preßpolizeiliche Maßregel, sondern eine politische Kundgebung. Das Verbot, obgleich der Form nach von dem Ministerium des Innern ausgehend, ist doch der Sache nach ein Act des Ministeriums des Aeußern, eine Demonstration deutscher Politik. Minister von Beust hat im Laufe der diesjährigen Kammerverhandlungen zu wiederholten Malen in eben so praktischer als staatsmännischer Weise über die Verhältnisse des deutschen Bundes sich ausgesprochen. Mittlerweile haben sich die Zeichen vermehrt, daß man an maßgebender Stelle in Berlin an eine Erschütterung, Umwandlung, um nicht zu sagen, an eine Auflösung der bisherigen Bundesverhältnisse denke. Zu einem bestimmten Programm, zu einem klaren Bewußtsein Dessen, was man will, scheint man allerdings noch nicht gekommen zu sein. Vor der Hand bewegen sich die Ideen noch immer im Kreise der Negation. Man sendet sogenannte Fühler aus, influenzirte Zeitungs-Correspondenzen suchen den Bundestag immer mehr und mehr in der öffentlichen Meinung zu entwurzeln. Neben diesen offiziösen Souffleuren bewegen sich die abstrakten preußischen Enthusiasten, die gothaischen Projectenmacher auf eigene Faust und vermehren den Wirrwarr mit ihren Vorschlägen, ohne im Mindesten auf das bestehende Bundesrecht Rücksicht zu nehmen. Eine der rücksichtslosesten Schriften dieser Art ist die in Rede stehende. Nicht etwa, als ob der Verfasser ein Mann der radikalen, allgemeinen Revolution wäre; aber in Bezug auf die deutschen Verhältnisse ist er durch und durch revolutionär. Damit Preußen sich arrondire und über umfassendere Territorien als sein gegenwärtiger Staatsumfang mit allein maßgebender Stimme dominire, will er die bisherige deutsche Bundesverfassung aufgelöst sehen. Und solche Theorien erscheinen nicht etwa in irgend einer unmaßgeblichen deutschen Stadt, wo sie allenfalls als Einzelnstimme oder als Buchhändlerspeculation aufgefaßt werden könnten, sondern in der preußischen Hauptstadt selbst, am Sitze und unter den Augen der Regierung, die doch sonst selbst bezüglich der Romanliteratur ihr Veto erhebt, wenn sie der Meinung ist, daß eine Druckschrift das sittliche religiöse oder staatsrechtliche Prinzip verletzt. Ist der deutsche Bund, das deutsche Bundesrecht allein in Berlin preisgegeben, so ist es wohl angezeigt, daß eine Regierung der Mittelstaaten die Lehre gibt, wie sie über solche, wenn auch glücklicherweise blos literarisch-abstrakte Attentate gegen die zu Recht bestehende Bundesverfassung denkt und was sie gegen diese Umtriebe zu thun als Pflicht erachtet. Die Motivirung, mit welcher unser halbamtliches Journal den Erlaß des Ministeriums erläutert, gibt deutlich genug zu verstehen, was die sächsische Regierung mit diesem Verbote sagen will.

Die mit Verbot belegte Brochure, heißt es in jenem Artikel, welche leider keine ganz vereinzelte Erscheinung darbietet, sondern den in neuerer Zeit häufiger gewordenen Ausfällen eines Theiles der norddeutschen Presse gegen die Bundesversammlung und die Bundesverfassung sich anschließt, geht nur in der Dreistigkeit des Angriffes etwas weiter, indem sie mit ausdrücklichen Worten die Auflösung des deutschen Bundes verlangt. Nach Art. 1 der Bundesacte ist der deutsche Bund ein beständiger, und durch Art. 3 sind sämmtliche Bundesglieder verpflichtet, die Bundesacte unverbrüchlich zu halten. Ob und in wie weit dieser grundsätzlichen Bestimmung gegenüber die Möglichkeit des Erscheinens eines solchen Preßerzeugnisses überhaupt zu rechtfertigen sei? ob dies nicht für den Bund und dessen verfassungsmäßiges Organ Gegenstand der Erwägung werden könne? sind Fragen, die wir hier nicht weiter zu erörtern haben. Jedenfalls genügt die diesseitige Regierung einem Gebote der Schicklichkeit, wenn sie ein Recht, welches das Gesetz in ihre Hand legt, da nicht ungeübt läßt, wo es gilt, eine offene Mißachtung des Bundesvertrags zu hindern. Wir sind allerdings der Meinung — und dies ist gewiß auch die Ueberzeugung der Regierung — daß der deutsche Bund auf zu fester Grundlage ruht, und daß die Eingangsworte der Bundesacte über die Vortheile, welche diese Verbindung „für die Sicherheit und Unabhängigkeit Deutschlands und für die Ruhe und das Gleichgewicht Europa's" darbietet, in und außerhalb Deutschlands noch zu viel Geltung haben, als daß der Bund durch die Einfälle müßiger Köpfe erschüttert werden könnte, und man ist daher sicherlich von dem Gedanken fern geblieben, eine gefährliche Schrift unterdrücken zu wollen. Allein eben so ungerechtfertigt würde es uns scheinen, wenn man einem solchen Preßerzeugnisse gegenüber eine Gleichgiltigkeit hervortreten lassen wollte, welche nur zu leicht eine den Gesinnungen der deutschen Regierungen widersprechende Deutung erfahren könnte."

Die große Erbitterung, welche die Durchsuchung amerikanischer Schiffe durch englische in den Vereinigten Staaten erregt hat, veranlaßt die Times heute wiederum zu einer Reihe von Bemerkungen über die englischen Geschwader, welche dem Sklavenhandel Einhalt thun sollen. Die Times meint, man solle dem Dinge so bald wie möglich ein Ende machen, d. h. nicht dem Sclavenhandel, sondern diesen Anti-Sclaverei-Geschwadern. Auf die Dauer werde man doch nichts gegen die Vereinigten Staaten ausrichten können. Die Morning Post und das Chronicle zeigen sich eben so wie die Times ängstlich bemüht, jedes weitere thätige Auftreten gegen den unter amerikanischer Flagge betriebenen Sclaveuhandel als eine unnütze und gefährliche Pedanterie darzustellen. Daily News sind muthiger und wollen von einer stillschweigenden Sanctionirung des Menschenschachers nichts wissen.

Der neue Geschäftsträger Rußlands in der Schweiz, v. Tengoborski hat Befehl erhalten, sich auf seinen Posten zu begeben. Vor der Hand wird er seine Residenz nicht in Bern, sondern in Lausanne nehmen.

Der Schweizer Bundesrath hat nun, wie zu erwarten stand, auch dem französischen Vice-Consul in Basel, dem Grafen Chappedelaine, das Exequatur ertheilt.

Die aargauische Regierung hat mit der Vollziehung der jüngsten Großrathsbeschlüsse in Sachen der paritätischen Ehen begonnen, indem sie die Pfarrer von Baden und Rohrdorf dem Gerichte zur Bestrafung überwies, wegen Uebertretung des Placetgesetzes.

Wie aus Bern vom 4. Juni gemeldet wird, hat Hr. Blösch seine neue Wahl in die Regierung abgelehnt, indem er auf das ihm nicht zusagende Gesammt-Ergebniß der Wahlen in die neue Regierung hinwies. Die Ersatzwahl wurde verschoben.

Nach telegraphischen Berichten aus Turin vom 4. Juni hat der Senat mit 55 gegen 50 Stimmen das die Verschwörungen, den politischen Meuchelmord und die Umgestaltung des Geschwornen-Gerichtes betreffende Gesetz angenommen.

Aus Rußland meldet man einen neuen Personenwechsel, dem eine principielle Bedeutung beigelegt wird. Bekanntlich wurde seiner Zeit Herr von Titoff von seinem diplomatischen Posten in Konstantinopel abgerufen, um die Stelle eines Gouverneurs des Kronprinzen Cesarewitsch zu übernehmen. Nun ist Herr von Titoff, welcher der altrussischen Partei angehört, wieder dem Ministerium des Auswärtigen zur Verwendung zugewiesen, und wird in der Familie des Czaren durch einen Deutschen, Namens Binder, früheren Lehrer des Großfürsten Konstantin, ersetzt werden.

Feuilleton.

Palmöl und Elfenbein.

Der Conflict, welcher sich jetzt zwischen England und den Vereinigten Staaten von Nordamerika wegen des von britischen Kreuzern in neuester Zeit mit größerer Schärfe geübten Durchsuchungs-Rechtes erhoben, dürfte der nachfolgenden Skizze über den Sclavenhandel in Amerika ein erhöhtes Interesse verleihen.

Es ist eine durch statistische Nachrichten erhärtete Thatsache, daß in den Gegenden Amerika's, wo blos Zucker, Kaffee, Reis und Baumwolle erzeugt wird, die mit dieser Arbeit beschäftigten Neger ein verhältnißmäßig nur kurzes Dasein genießen, denn die Arbeit ist sehr hart und anstrengend und das Klima außerordentlich ungesund. So sterben in jenen Himmelsstrichen immer mehr Nigger, als geboren werden. Dies ist besonders auf der Insel Cuba der Fall, wo die Sclaven übermäßig zur Arbeit angehalten werden. Allein auch in den zu den nordamerikanischen Freistaaten gehörigen Staaten Louisiana, Mississippi, Georgia, Florida und Alabama ist die Sterblichkeit außerordentlich groß und daher überwiegt auch hier die Zahl der Gestorbenen die Zahl der Geborenen bei weitem. Wenn deshalb diese Staaten in ihrer Zucker- und Baumwollen-Production nicht gehemmt sein wollen, wenn am Ende die ganze Negerbevölkerung nicht auf ein Minimum beschränkt werden oder gar aussterben soll, so müssen Sclaven importirt, es müssen frische Truppen in's Feld gestellt werden, welche die abgegangenen ersetzen. Woher soll man nun aber diese Ergänzungs-Armee bekommen?

Der natürlichste Weg ist der, sie von da zu holen, wo man die ersten Neger geholt hat, nämlich von Afrika. Allein England hat es nach vielen Unterhandlungen und Mühen dahin gebracht, daß alle sclavenhaltenden Staaten (Amerika, Spanien und Brasilien) einen Vertrag mit ihm abschlossen, nach welchem der Sclavenhandel mit Afrika gänzlich sistirt sein soll. Es hat es so weit gebracht, daß verschiedene Staaten — worunter auch Amerika — übereinkamen, Kriegsschiffe an det Küste von Afrika kreuzen zu lassen, um den Sclavenhandel mit Gewalt zu verhindern und denselben für die Zukunft zur Unmöglichkeit zu machen. Es hat es sogar so weit gebracht, daß der Sclavenhandel, der Export von Schwarzen aus Afrika, eben so gestraft werden soll, wie Seeraub und Piraterie, d. h. mit dem Tode durch den Strang. Sollte man nun nicht meinen, das System der Sclaverei müßte, wenn diese Verträge richtig eingehalten werden, nach und nach einen Stoß erleiden, von dem es sich nicht mehr erholen könne? Sollte man nicht überzeugt sein, daß das Sclaveninstitut nach und nach ganz aufhören müsse, wenn die vorhandenen Sclaven aussterben und keine neuen an ihre Stelle gebracht werden können? Gewiß sollte man so denken und gewiß war es auch die Absicht Englands, durch jene Verträge diesen Zweck im Laufe der Jahre zu verwirklichen. Es wollte offenbar die Sclaverei ganz aufhören machen, ohne daß diese deshalb in den sclavenhaltenden Staaten durch ein besonderes Gesetz aufgehoben zu werden brauchte. Allein die Absicht ist nicht erreicht worden und die Sclavenhalter auf Cuba und in der Union haben sich trotz dieser Verträge zu helfen gewußt.

Es geschah dies und geschieht dies noch auf zweierlei Weise. Einmal durch Umgehung jener Verträge, dadurch, daß man mit Sclavenzufuhren aus Afrika Schleichhandel treibt, das andere Mal dadurch, daß man im Lande selbst eine Art künstlicher Ueberproduction erzeugt, indem man sogenannte Niggerzüchtereien anlegt, gerade so, wie man an anderen Orten Schweine- und Pferdezüchtereien angelegt hat.

Betrachten wir uns zuerst den Niggerschmuggelhandel mit Afrika.

In früheren Zeiten, am Ende des vorigen Jahrhunderts, als der Negerhandel noch offen betrieben wurde, war er fast ganz in den Händen der Engländer. Allerdings betheiligten sich auch Franzosen und Spanier dabei, allein die Engländer überflügelten Alle sowohl durch ihren größeren Unternehmungsgeist, als auch durch die Schnelligkeit ihrer Schiffe. Seit dieser Handel als Seeraub mit dem Tode bestraft wird, läuft kein Sclavenschiff mehr aus einem europäischen Hafen aus. Wohl würde es in der alten Welt vielleicht auch jetzt noch manchen Schiffscapitain geben, der sich nichts daraus machte, einmal auf den Schwarzwildpretfang auszufahren, und noch weniger würde sich vielleicht ein reicher Kaufherr in Hamburg oder London geniren, seine Gelder im Niggerhandel anzulegen, wenn's nur irgend anginge. Allein in den europäischen Häfen ist die Aufsicht über die Schiffe, die Controle derselben so groß und genau, daß eine Täuschung der Behörden fast zur Unmöglichkeit geworden ist. So hat sich dieser Handel ganz nach Amerika und hier wiederum hauptsächlich auf die nordamerikanischen Freistaaten zurückgezogen, von wo aus er aber immer noch ziemlich schwunghaft betrieben wird. Die Sclavenhändlerschiffe werden fast ohne alle Ausnahme in New-York, Boston, Portland und Bristol gebaut. Boston und New-York liefern die meisten. Es sind fast durchgängig Segelschiffe und meist von jener neueren Bauart, welche die Amerikaner eigens zu diesem Zwecke erfnuden haben, nämlich sogenannte Clipper. Diese Schiffe sind allerdings nicht so sicher, als die anderen Segelschiffe, aber sie segeln um so schneller, und auf die letztere Eigenschaft kommt bei einem Sclavenschiffe das Meiste an. Das Geld zu ihrer Erbau-

Oesterreichische Monarchie.

Wien, 8. Juni. Ihre Majestät die Kaiserin haben zu Gunsten der neuen Kirche in Magre (Bezirk Schio im Venetianischen) 200 Lire allergnädigst zu spenden geruht.

Ihre Majestät die Kaiserin Maria Anna haben dem St. Ludmilla-Frauenvereine in Prag 200 fl. zu spenden geruht.

Der Ankunft Sr. Majestät des Königs Otto von Griechenland wird Anfang Juli entgegengesehen. Das Ziel der Reise ist nicht Karlsbad, sondern das Bad Kissingen; nach der Badekur wird der König einen längeren Aufenthalt in München nehmen, wo zum Jubelfeste sämmtliche Glieder des Hauses Wittelsbach sich vereinen.

Se. Excellenz der königlich baierische Staatsminister, Freiherr v. d. Pfordten, ist gestern sammt Gemalin von München hier eingetroffen. Im Laufe des heutigen Tages besuchte er seine Excellenz den Herrn Minister des Aeußern, Grafen v. Buol-Schauenstein, und empfing den Besuch desselben, sowie mehrerer anderer Staatsminister und Diplomaten.

Nach dem neuesten, bis Ende April fortgeführten Militärschematismus zählt die österreichische Armee zur Zeit 4 Feldmarschälle (Erzherzog Johann, Fürst Windischgrätz, Graf Nugent und Graf Wratislaw), 15 Generale der Cavallerie, resp. Feldzeugmeister in Activität, 112 active, 90 nichtactive Feldmarschall-Lieutenants und 128 active, 146 nicht active Generalmajors. Die Kriegsmarine besteht aus 1 Linienschiff, 4 Segel- und 3 Propeller-Fregatten, 5 Segel- und 2 Propeller-Corvetten, 5 Briggs, 12 Raddampfern, 1 Dampf-Yacht, 3 Propeller-Schoonern, 3 Goeletten, 4 Brigg-Schoonern, 16 Kanonenschaluppen, 16 Penichen, 7 Transportschiffen, 3 Lagunenfahrzeugen und 11 Jollen.

Deutschland.

Se. Maj. der König Maximilian von Baiern ist am 4. d. zu einem Besuch am großherzoglichen Hof in Darmstadt eingetroffen. Dem Vernehmen nach bleibt der Monarch bis über den 9. Juni, an welchem Tag das Geburtsfest des Großherzogs in dem Lustschloß zu Auerbach an der Bergstraße gefeiert wird. Auch König Ludwig wird zu diesem Familienfest in dem mit allen Reizen der Natur reich geschmückten Landsitz eintreffen.

Der Kronprinz von Württemberg kgl. Hoh. ist am 5. d. aus Stettin mit dem Postdampfer „Wladimir" nach St. Petersburg abgereist.

Die Nachricht über den beabsichtigten Aufenthalt des Königs von Preußen in Tegernsee gewinnt nach der „N.Pr.Ztg." an Glaubwürdigkeit. Wie verlautet, hat der Prinz Karl von Baiern sein Schloß in Tegernsee dem König zur Benützung angeboten. Die Reise des Königs dorthin dürfte in den letzten Tagen des Juni stattfinden. Es scheint jetzt gewiß, daß eine weitere Verlängerung der Stellvertretung stattfinden wird.

Die Prinzessin Victoria, Gemalin des Prinzen Friedrich Wilhelm, befindet sich in gesegneten Umständen.

Frankreich.

Paris, 5. Juni. Im Orne-Departement hat anfangs dieser Woche die erste Wahl eines Deputirten zum gesetzgebenden Körper stattgefunden, bei welcher die Regierung keinen Candidaten designirt, sondern es den 43,151 eingeschriebenen Wählern anheimgestellt hatte, ihren Namen unter den fünf oder sechs regierungsfreundlichen Candidaten zu wählen. 27,178 Wähler stimmten. Der zum Deputirten erwählte de Chasot erhielt 14,326 Stimmen; die übrigen bekamen 6345, 3502, 1213, 555 und 539 Stimmen. — Prinz Napoleon wird dem Vernehmen nach vier General-Directoren in Algier an seiner Seite haben, welche mit dem Truppen-Commandanten seinen geheimen Rath bilden werden, ein Director für das Innere und das Colonisationswesen, ein anderer für die Finanzen, ein dritter für die Gerechtigkeitspflege und den Cultus, ein vierter für den Krieg. In Abwesenheit des Prinzen soll der General-Major das Präsidium führen. — Große Sensation erregte an der heutigen Börse eine Bekanntmachung des Polizei-Präfecten, die fast an jeder Säule des Börsensaales angeschlagen wurde. Dieselbe lautet: Decret vom 23. Februar 1852, Artikel 15. Die Veröffentlichung oder Wiederholung von falschen Nachrichten, von nachgeahmten, verfälschten oder lügenhafter Weise Dritten zugeschriebenen Actenstücken wird mit einer Geldstrafe von 50 bis 1000 Franken belegt. Wenn die Veröffentlichung oder Wiederholung in schlechter Absicht gemacht wird, oder der Art ist, den öffentlichen Frieden zu stören, so ist die Strafe von einem Monat bis zu einem Jahre Gefängniß und von einer Geldbuße von 500 bis 1000 Franken. Das Maximum der Strafe wird in Anwendung gebracht werden, wenn die Veröffentlichung oder Wiederholung der Art ist, den öffentlichen Frieden zu stören, und zugleich in schlechter Absicht gemacht worden ist. Der Herr Polizei-Commissar der Börse von Paris ist beauftragt, Diejenigen ausfindig zu machen, die gegen die vorstehenden Verfügungen handeln und sie unverzüglich den gerichtlichen Behörden zu übergeben. Der Polizei-Präfect: S. Boitelle. — Die Veröffentlichung dieser Proclamation übte keinen guten Einfluß auf die Haltung der Börse aus. Zum wenigsten sanken alle Renten und Actien ziemlich stark. — Herr v. Lesseps hat an den Secretair der internationalen Suez-Commission, Herrn Ch. Manby, der zugleich das Factotum vom Ingenieur Stephenson ist, einen Brief geschrieben, der im morgenden „Constitutionnel" erscheinen wird. Herr v. Lesseps kündigt in diesem Briefe an, daß er morgen Sonntag nach England reisen und durch authentische Documente die Falschheit der Behauptung Stephenson's nachweisen werde. — Der Handels-Minister hat an die Handels-Kammern ein Rundschreiben geschickt, worin er sie auffordert, ihre Ansicht über die Maßregeln zur Vereinfachung und Erleichterung des Küstenhandels abzugeben. — Die Naturalisirung der Yacht des Königs von Preußen hat am 3. Juni im alten Bassin von Havre stattgefunden. Alle Officiere und Matrosen waren in großer Uniform auf dem Verdecke versammelt und gegen 5 Uhr wurden die preußischen Farben aufgezogen, Flagge am Hintertheil des Schiffes und Wimpel am Maste. Am folgenden Tage wurden Kohlen eingenommen, und wie es heißt, soll die Grille am 10. d. M. nach der Ostsee abgehen. — Es ist immer noch, sogar mehr als früher, die Rede von Marschall Randon als Ober-Commandanten der Militär-Statthalterschaft von Toulouse. Marschall Bosquet ist, trotz einer kurz vorübergegangenen Besserung, nicht im Stande, sein Commando so bald oder, nach andern Nachrichten, überhaupt anzutreten. — In Bezug auf die in Versailles anhängig gemachte Untersuchung in der Duellsache des Herrn de Pene glaubt man allgemein, daß dieselbe auf höheren Befehl niedergeschlagen werden wird. Es wird dies um so wahrscheinlicher, als nach dem heutigen Berichte des Figaro eine ziemliche Besserung in der Lage de Pene's eingetreten ist. — Der Brief des Fürsten Danilo, den kürzlich der Moniteur illustrirte, kann den Abscheu nicht verwischen, welchen die prahlerische Aufzählung der abgeschnittenen Türkenköpfe und Türkennasen in allen hiesigen Kreisen hervorgebracht hatte. Der officielle Enthusiasmus für die „christlichen" Montenegriner wird verlacht. Man erinnert sich, daß diese Helden auch französische Köpfe und Nasen abgeschnitten haben, als General Molitor sie 1806 bei Ragusa zurückwarf, und sie einige Monate später bei Castelnuovo wieder schlug. Sie haben den verwundeten und sterbenden Officieren und Soldaten die Köpfe abgeschnitten, ebenso allen Franzosen, die ihnen einzeln in die Hände geriethen, namentlich dem General Delegorgue und dem ersten Adjutanten des Marschalls Marmont.

Die für die verstorbenen Mitglieder der Familie Orleans letzten Dienstag in der St. Ferdinandscapelle bei Neuilly abgehaltene Todtenmesse ist von dem Treiben der geräuschvollen Hauptstadt ungestört und unbemerkt vorübergegangen. Der Eindruck war ergreifend durch seine Ruhe; er theilte sich sichtlich den Anwesenden mit, welche zahlreich, sei es aus Neugierde, sei es, und das war bei den meisten der Fall, aus Theilnahme hieher zusammengeströmt waren. Man zählte gegen 1000 bis 1500 Anwesende. Die Kirche fand sich für die Zahl zu klein, es mußte vor derselben noch ein Zeltdach errichtet werden. Alle Stände waren vertreten, der Adel, das diplomatische Corps, die Armee, bis auf den Arbeiter und auf die weinende Bürgersfrau mit dem Kind auf dem Arm.

Die Sammlungen der „Union" zum Besten der armen Schwedischen Frauen, die wegen ihrer Treue für den katholischen Glauben die Strafe der Verbannung rc. trifft, nehmen, wie wir aus ihren letzten Nummern ersehen, einen sehr tröstlichen Fortgang.

Die Correspondance Bullier bringt einen Ernte-bericht, demzufolge die Frucht in ganz Frankreich so ausgezeichnet steht, daß man eine ausnahmsweise reiche Ernte erwarten darf.

Der Independance Belge eröffnen sich keine Aussichten auf ihre Wiederzulassung. Es wurden folgende Bedingungen amtlich gestellt: 1) Eine Specialausgabe für Frankreich darf nicht mehr veranstaltet werden. Was man hier nicht vertragen kann, soll auch anderswo nicht gelesen werden. 2) Der gegenwärtige Director tritt zurück, und der neue muß von der französischen Regierung, welche Hrn. Berot vorschlägt, genehmigt werden. 3) Sämmtliche Pariser Correspondenten werden von der französischen Regierung ernannt oder bestätigt. — Herr Berardi hat Paris wieder verlassen, ohne die ihm gestellten Bedingungen anzunehmen.

Ueber die Stellung der „Independance Belge" und ihre Schicksale in Frankreich, schreibt ein Pariser Corr. der „Ostd. Post": Eigentlich ist es nicht recht klar, was man diesem Blatte nachträgt. Die „Independance" ist seit ihrem Bestehen von Franzosen redigirt worden. Ihr Gründer (sie erschien zuerst unter dem Titel „l'Independant") und erster Redacteur war ein Südfranzose Namens Faure. Dieser zog sich in den ersten vierziger Jahren von dem Blatte zurück und es ging dasselbe in die Hände des ersten Mitarbeiters Herrn Perot über. Auch Perot ist Franzose. Ihm dankt das Blatt seinen eigentlichen Aufschwung. Nach dem Muster der großen deutschen Blätter trachtete er in den meisten Hauptstädten Correspondenten zu erwerben — eine noch nie dagewesene Neuerung im französischen Journalismus, die dem Blatte, das ohnehin durch die geographische Lage Brüssels sehr begünstigt ist, bald einen großen Absatz im Auslande verschaffte, wozu auch die wirklich treffliche, umsichtsvolle, man darf sagen staatsmännische Revue politique an der Spitze des Blattes sehr viel beitrug. Die Februarrevolution erhöhte die Bedeutung dieses Blattes, welches liberal, jedoch auch streng monarchisch und nach allen Seiten hin mäßig und mäßigend sich zeigte. Aber der zweite December zwang es, den größten Theil seiner Selbstständigkeit Frankreich gegenüber abzustreifen. Doch erhielt es sich durch Tact und Fleiß obenauf und gewann immer größere Verbreitung in Frankreich, eben wegen der kleinen Nuance größerer Freiheit, welche es vor der französischen Presse voraus hatte. Herr Drouin de l'Huys benutzte die „Independ." während der ersten Hälfte der orientalischen Krise und die Y-Korrespondenzen, die Herr Renouff auf die Inspirationen des Ministers schrieb, machten allenthalben Aufsehen. Aber nun trat eine doppelte Krise ein. Herr Perot verkaufte das Blatt für sechs, nach Andern für acht Mal hunderttausend Francs an eine Gesellschaft von Actionären, die theils in Paris, theils in Köln ihre Interessen haben. Ein Redactionswechsel trat ein; Herr Berardi, gleichfalls Franzose, trat als Leiter an die Stelle Perots. Berardi ist ein fleißiger, gewandter, wohlwollender Publizist — aber er ist nicht so viel Diplomat, vielleicht auch in seiner Stellung nicht so sehr unbeschränkter Disponent als Perot. Doch würde das nicht den Ausschlag geben, wenn nicht ein zweiter Umstand eingetreten wäre: die Kreirung des „Nord." Dieses Blatt wurde mit ungeheuren Geldmitteln in die Scene gesetzt. Nach den ersten beiden Jahren des Bestehens hatte es ein paar Mal hunderttausend Frs. consumirt. Die russischen Subsidien begannen zu stokken und die Zahl der Abonnenten war noch nicht auf 3000 gebracht, der Krieg war zu Ende und das dringende Interesse war für das russische Gouvernement nicht mehr da, es mit großen Opfern zu erhalten. Da wendete es sich nach Paris und warf sich auf den Bauch in einer Weise, wie kein zweites Blatt in Europa. Ja in Frankreich selbst gibt es kein Blatt, das solche Dienste leistet.

Die gouvernementalen französischen Blätter haben theils in Folge eines gewissen guten Tons, der in der bessern französischen Presse traditionell ist, theils in Folge der Schicklichkeit, welche das Gouvernement den auswärtigen Regierungen gegenüber zu beobachten sich verpflichtet hält, in Besprechung auswärtiger Staaten ein gewisses Maß; der „Nord" dagegen gibt sich dazu her, die gehässigsten Dinge zu leisten, die dem üblen Humor eines oder des andern französischen Diplomaten schmeicheln können. Gegen England, Oesterreich, die Türkei die öffentliche Stimmung zu hetzen, Frankreich (in letzterer Zeit bei Weitem mehr als Rußland au plat ventre zu schmeicheln, Jedem der hier einigermaßen eine Stellung hat, die Stiefel zu putzen und Weihrauch vorzutragen, das ist das Programm des „Nord". Mit diesen Tendenzen kann und mag wohl auch nicht die „Independance" concurriren.

Die „Independance" ist dem Grundstocke ihrer Abonnenten, Mitarbeiter und ihrer Richtung nach ein belgisches Blatt — sie kann nicht so ausschließlich „international" sein wie der „Nord". Sie kann die kleine orleanistische Nuance, welche ein Land fordert, dessen König ein Schwiegersohn Louis Philipps, dessen zukünftiger Monarch ein Cousin des Grafen von Paris ist, nicht ganz verbannen; sie ist vorsichtig, rücksichtsvoll — aber sie hat bei allem französischen Blut und Geist, welche der Redaction innewohnen, doch nicht das Rauchfaß und die unbedingte Dienstwilligkeit seines russischen Collegen, und dieser Gegensatz thut dem Blatte hier Schaden. Ich zweifle nicht, daß schließlich das Verbot aufgehoben wird — aber wird sie bei den Bedingungen bestehen können?

Wir haben schon wiederholt der Thatsache gedacht, daß Hand in Hand mit den außerordentlichen maritimen Rüstungen Frankreichs die sorgfältigste Befestigung seiner Küsten auf den irgend bedeutungsvollen Landungspuncten geht. Alle Batterien, die seit 1813 entwaffnet und theilweise verfallen waren, werden wieder mit Geschützen besetzt. Diese Befestigungen bestehen zum größten Theil in einfachen Erdwerken mit einer Baracke für die Besatzung; bei Herstellung der letzteren hat man statt dessen vorgezogen, bei isolirten Werken ein Blockhaus zu bauen, das in Verbindung mit Palissaden als Kehlverschluß dient. Die Bewaffnung der Werke, namentlich der Forts von Cassis, à la Ciotat, Berouard, der Batterien des Maletas, de la Lucque, am Golf von Ciotat und hundert anderen Orten besteht aus Paixhans (einfachen Kanonen ohne Kammern, von etwa 12 Kaliber Länge) von 20 Centimetres Seelendurchmesser und Haubitzen, 7—10 Kaliber langen Röhren mit Kammern von etwa 22 Centimetres Seelendurchmesser. Namentlich werden auch zur Befestigung der Bassins Napoleon bei Marseille neue Batterien errichtet. Zwei Dinge gehen daraus hervor: daß die französische Regierung davon überzeugt ist, daß wenige, aber gut aufgestellte Geschütze vom schwersten Schiffskaliber genügen, um jedem Angriff von Seiten einer Flotte die Spitze bieten zu können. Es ist das eine während des orientalischen Krieges, trotz aller schwimmenden Batterien mit eisernem Panzer, von der „Allg. Z." nachgewiesene Behauptung. Ferner daß Frankreich, obgleich es nächst England die 2te maritime Macht der Welt ist, keineswegs für überflüssig hält, seine Handelshäfen mitten im tiefsten Frieden zu befestigen. Die Werke werden nicht bloß wieder hergestellt — es ist der „Messager du Midi", der es meldet —, sondern auch mit den betreffenden Besatzungen zum Mindesten zur Ueberwachung des Materials versehen. Daß auch England seine Küstenbewaffnung, namentlich durch Anlage sogenannter Martellothürme und offener Batterien à fleur d'eau vollendet, ist vielfach von englischen Zeitungen berichtet worden.

Italien.

Die sardinische Kammer der Abgeordneten ist nun zur Verhandlung über die Berichte der Wahluntersuchungs-Commission geschritten. In erster Reihe stand die Wahl von Cristano (Sardinien) in der Person des Geistlichen Margotto, bekannt als vieljähriger Redacteur der Armonia. Bei dieser Wahl waren angeblich Fehler, sowohl gegen die Form als gegen den Geist des Wahlgesetzes vorgekommen, so daß die Wahl auf Antrag der Untersuchungs-Commission mit sehr großer Majorität, selbst von der rechten Seite des Hauses vergrößert, annullirt wurde. P. Margotto's Wahl hatte insoferne Bedeutung, als durch dieselbe dem clericalen streng-katholischen und streng-conservativen Princip Ausdruck verliehen war; die Partei in der Kammer schreibt man der „Oest. Ztg." verliert in P. Margotto weder einen Redner noch einen Leiter. Sein Feld ist der Journalismus und auf diesem hat er der Sache der Ordnung wie der Kirche bereits die wesentlichsten Dienste geleistet.

Türkei.

Aus Albanien, 31. Mai wird der „Oest. Ztg." geschrieben: Die Erscheinung der zwei französischen Schrauben-Linienschiffe „Algesiras" und „Cy-

---

ung oder zu ihrem Ankauf liefern ohne alle Ausnahme Amerikaner, — Kaufleute von New-York und Boston oder sonstigen Seestädten, nicht selten auch Großhändler, welche ein Haus in Havanna haben. Diese Kaufleute haben durchweg eine angesehene, Credit genießende, in ehrenwerthem Klange stehende Firma, die Chefs der Firmen gehören vielleicht, sogar sehr wahrscheinlich, der frömmsten puritanischen Methodistensecte an, sie sind ohne allen Zweifel Mitglieder derjenigen politischen Partei, welche nach der Emancipation aller Schwarzen strebt und Gut und Blut für die Aufhebung der Sclaverei zu opfern schwört, sie haben vielleicht erst vor Kurzem bei einer großen öffentlichen Versammlung eine donnernde Abolitionistenrede gehalten; aber — mit Vergnügen geben sie ihr Geld her zum Ankauf und zur Ausrüstung eines Sclavenschiffes; denn im Handel kennt der Amerikaner weder Religion noch Politik und gegen einen guten Profit riskirt er immer eine doppelte Portion Frömmigkeit.

Natürlich ganz offen wird der Handel nicht getrieben, die Kaufmannsfirma wird nicht genannt, das Schiff wird in einem Hafen clarirt, der mit dem Sclavenhandel nichts zu thun haben kann, die Ladung, welche das Schiff eingenommen, ist eine ganz unschuldige; denn die zum Niggerhandel brauchbaren Waaren, die zum Transport von so viel hundert Sclaven nöthigen Wasserfässer, die für die kleine Mannschaft unverhältnißmäßig große Menge von Mundvorräthen, die Handschellen, Ketten und dergleichen sind im untersten Schiffsraume verborgen und mit anderen Waaren überdeckt, bis man sie auf hoher See ohne Gefahr aufs Deck schaffen kann. Allein trotz dieser Heimlichkeit ist der ganze Handel das, was man ein öffentliches Geheimniß nennt und jedes auch noch so wenig mit den Verhältnissen vertraute Haus weiß, wohin es sich zu wenden hat, wenn es über ein Sclavenschiff Auskunft haben oder ein dazu taugliches selbst ankaufen will. Die Makler, die in diesem Artikel Geschäfte machen, sind Jedermann bekannt; die Handlungshäuser, welche zu solchen Geschäften Geld hergeben, sind ohne alle Schwierigkeiten zu finden, und die Capitäne, Supercargos und Matrosen, die man nöthig hat, haben ihre eigenen Abstandsquartiere, wo man sie zu jeder Zeit auftreiben kann. Das Geschäft ist ein ganz so regelmäßiges, wie jedes andere Rhedergeschäft, nur ist das Aushängeschild kein offenes. Man gesteht vielleicht ohne Scheu, daß man nach und von der Küste von Afrika Handel treibe, aber man gibt sich den Anschein, als ob man „in Palmöl und Elfenbein mache." Elfenbein und Palmöl werden auch von der afrikanischen Küste geholt; deswegen sind diese zwei Artikel die beste Bemäntelung des Sclavenhandels.

Man hat berechnet, daß im Durchschnitt jährlich 45 bis 50 Schiffe aus den Häfen des östlichen Amerika auf den Sclavenhandel auslaufen; eben so viel vielleicht aus dem Hafen von Havanna, aber auch hier bloß amerikanische, keine spanischen Schiffe. Jedes Schiff hat eine Mannschaft von 15 bis 30 Matrosen, und die Bemannung der ganzen Sclavenflotte besteht aus etwa 2000 Mann, ohne die Officiere. Die Schiffe sind von verschiedener Größe, meist von 100 bis 500 Tonnen Gehalt und ohne Unterschied schnelle Segler. Sie fassen 150 bis 600 Neger, da man auf eine Tonne Gehalt etwa $1\frac{1}{3}$ Neger rechnet. In neuester Zeit hat man sogar Dampfschiffe zum Sclavenhandel angekauft, welche allerdings den Vorzug haben, daß sie schneller fahren, als die Segelschiffe, und deßwegen den Kreuzern an der afrikanischen Küste leichter zu entgehen vermögen. Können sie doch vermöge ihrer Dampfkraft auch bei contrairem Winde ihre Richtung beibehalten und ihre zwölf Meilen in der Stunde zurücklegen. Allein sie sind dennoch nicht so beliebt, als die Clipperschiffe, weil sie wegen ihres Tiefganges nicht in jede Bucht der afrikanischen Küste einlaufen können und weil ihre Ausrüstung und ihr Ankauf mehr Geld kostet. Auch ist die Abfahrt eines Dampfers immer von größerem Aufsehen begleitet und der Zweck seiner Fahrt, sowie die Zeit des Abganges können nicht eben so leicht bemäntelt werden, als bei einem Segelschiffe. Dieser letztere Punkt ist noch entscheidender, als der Geldpunkt, denn an Capitalien fehlt es nicht. Beträgt doch das Geld, das alljährlich im Sclavenhandel angelegt wird, über vier Millionen Dollars, mehr als zehn Mill. Gulden, nicht ganz sechs Millionen preußische Thaler! — Alles dies sind statistische Notizen, die öffentlich in den Zeitungen nachgewiesen werden, ohne daß irgend Jemand besonders daran Anstoß nimmt. Im Gegentheil, Viele finden den ganzen Handel natürlich und in der Ordnung, weil sie die Sclaverei für naturgemäß halten. Man hat also größtentheils von Seiten der öffentlichen Meinung gegen den Handel an sich nichts einzuwenden, sondern schüttelt blos mit dem Kopfe, wo sich einer über dem verbotenen Schmuggel hat ertappen lassen.

(Schluß folgt.)

Vermischtes.

** Ueber den bereits eingelieferten Bankbeamten Theodor M. schreibt man noch Folgendes: Seine Verhaftung in Stuttgart hatte in der Nacht vom 26. Mai, und zwar auf Veranlassung der königlich sächsischen Behörde stattgefunden, weil man zwischen Theodor M. und einem von dort flüchtig gewordenen Individuum eine Verbindung vermuthete. Theodor M. ist, nachdem er in Philadelphia und New-York unstätt verweilte und sich als Vergnügungsreisender bewegte, der Alles besah und in den Tag hinein lebte, über England zurückgekehrt. Möglich, daß der Bestimmungslose das Heimweh bekam, wahrscheinlicher weil seine Geldquelle erschöpft sein mochte. Nach jener Mittheilung soll Theodor M. die Route über Liverpool, Calais, Lille nach Paris eingeschlagen und zu Paris in einem sogenannten „möblirten Hause" gewohnt haben. Er ging dann nach Leipzig und von dort nach Stuttgart, wo sich sein Geschick erfüllen, und er hinter Schloß und Riegel Gelegenheit und Zeit finden sollte darüber nachzudenken, daß er sich auf unverantwortliche Weise um eine gut gesicherte Lebensstellung und einen ehrlichen Namen gebracht

lau" unter Contreadmiral Jurien de la Gravière im Hafen von Gravosa nächst Ragusa machte nur einen geringen Eindruck sowohl in Montenegro's Bergen als auch in den anliegenden Grenzgebieten; desto größeren aber verursachte die Abfahrt dieser Schiffe von dort nach Budua. Die Bewohner dieser Küste, ohne Einsicht in die europäische Politik und deren Verhältnisse, können nur erfassen was sie mit Augen sehen, mit Händen greifen können. Es scheint, daß der französische Consul von Scutari, Héquard (Zuaven-Capitän), der sich am Bord des französischen Admiralschiffes Algesiras befindet, hierauf seine Berechnung gemacht habe, wenn er gegen anderweitig ergangene Anordnung, ja sogar gegen den, wie es heißt, am 28. Mai aus Paris in Ragusa telegraphisch eingetroffenen Befehl, den Schachzug der Schiffe zu unterlassen, dennoch den Contreadmiral Jurien de la Gravière veranlaßte, mit seinen Schiffen sich in die Nähe der Gebiete von Montenegro zu begeben. Bereits am 29. Mai erwartete man in Budua die beiden Schiffe, und Abends 7 Uhr kamen dort Wukowich, der Adjutant Danilo's, mit einem Senator, zwei Geistlichen und zwölf Perenizen aus Montenegro an, um den Contreadmiral im Namen Danilo's zu begrüßen; sie brachten zu Grahovatz erbeutete Pferde für den Contreadmiral und sein Gefolge und eine größere Anzahl Weiber, die in diesem Lande als Tragthiere verwendet werden, mit, um deren Fahrnisse von Budua über Braich nach Cettigne zu befördern. Sehnsüchtig richtete diese Deputation die ganze Nacht des 29. auf den 30. und am Morgen des letzteren Tages ihren Blick auf das Meer, doch die Schiffe kamen in Folge der ausgesprochenen Sistirung aus Paris nicht. Am 30. gegen Mittag wurden die Montenegriner von der Heimath aus angewiesen, zurückzukehren, weil die Schiffe nicht kommen werden, und ganz im Gegensatz zu ihrem früheren kecken Benehmen sollen sie nunmehr gebeugt Budua verlassen haben. Doch schon an demselben Tage, Nachmittags 3 Uhr, erschienen die nun nicht mehr erwarteten Schiffe in Sicht auf der See; langsam fuhren sie an Budua vorüber, um hinter dem Scoglio S. Nicolo, zwischen Budua und S. Stefano, vor Anker zu gehen. Die französischen Officiere wurden freundlich und zuvorkommend österreichischerseits begrüßt, und sie erwiederten dieses Entgegenkommen mit allen erdenklichen Aufmerksamkeiten. Sie zeigten sich häufig auch in der Stadt, und begrüßten am 31., Morgens 8 Uhr, die österreichische Flagge mit 21 Kanonenschüssen, welches Salutiren erwiedert wurde. Der Contreadmiral gedenkt dem Vernehmen nach sich mit der neuerdings von den Bergen erwarteten Montenegriner Deputation über Braich nach Cettigne zu begeben, wohin ihm Consul Héquard begleiten soll, und über Cattaro nach Budua zurückzukehren. — Es war die Absicht des Admirals in die Boche di Cattaro mit seinen Schiffen einzulaufen, um sich auf dem einzig gut erhaltenen Saumwege von Cattaro nach Cettigne zu begeben, allein die Vorstellung österreichischerseits, daß Oesterreich seit der Befestigung der Punta d'Ostra und Punta d'Arza, welche die Einfahrtslinie bezeichnen, die ganze Bucht bereits im Jahre 1854 als Kriegshafen erklärt habe, hielt ihn davon ab. Den dortigen Nachrichten zufolge ist dort auch Freiherr v. Mamula, Militär- und Civilgouverneur von Dalmatien, eingetroffen. — Es scheint, daß auch der Landung der mit Truppen erwarteten sieben türkischen Kriegsschiffe im Hafen zu Klek kein Hinderniß französischerseits entgegenstehen werde. — Am 31. Früh waren beiläufig sieben, vermuthlich türkische Kriegsschiffe, in der hohen See und in der Richtung von Süden nach Norden in Sicht.

Die wahre Ursache der Niederlage der Türken bei Grahovatz wird in einer Corresp. der „Agr. Ztg." folgendermaßen angegeben: Als die Türkei beschloß, Truppen zur Bezwingung der Herzegowiner Empörer abzusenden, nahm ein gewisser Varese, von Geburt Piemontese, als Kundschafter an der Expedition Theil. Dieser theilte jede Bewegung der türkischen Truppen dem französischen Vice-Consul in Mostar und dem Pero Jokasep Peovic, der sich bei dem Kemal Effendi aufhielt, mit. Povic befand sich auf einem türkischen Kriegsschiffe und gab sich für den Feind des Danilo aus, während er sein Kundschafter und beauftragt war, die Bewegungen, die Stärke und Beschaffenheit der operirenden türkischen Armee zu beobachten. Am 12. Mai, als am Tage des Waffenstillstandes, begab sich ein Secretär des Fürsten in das türkische Lager, wo er mit Varese eine Unterredung hatte. Dieser bewog den Commandanten der türkischen Armee, am 13. das verschanzte Lager ohne jedes militärische Princip und ohne Noth zu verlassen. Varese folgte der Armee, begab sich in ein Zelt, wo sich der Secretär Danilo's befand und wo er von dem Generalissimus Mirko freundlich aufgenommen wurde und unter sicherem Geleite nach Cettinje sich verfügte; Peovic verließ das türkische Lager und begab sich ebenfalls nach Cettinje.

Aus Bosnien, 30. Mai, wird der „Agr. Ztg." Folgendes geschrieben: Am 24. Früh 7 Uhr wurden bei Ottoka die Christen von Novljaner Türken angegriffen und letztere flohen der österreichischen Grenze zu. Am 25. gegen Mittag wurden die Dörfer Glodina und Dabrina von 150 Türken überrumpelt und die Christen zur Nothwehr getrieben. Viele Flüchtlinge haben sich bei den österreichischen Posten von Topola, Glavica und Gracanica gestellt. Die Christen sind bis jetzt überall von den Türken ohne näheren Anlaß angegriffen worden.

Mustafa-Effendi, welcher vom Sultan zum Führer der großen Mekka-Caravane ernannt war, ist, nach dem „Pays," in Alexandria angekommen. Dießmal hat seine Mission eine gewisse politische Wichtigkeit, da in diesem Jahr zum erstenmal seit der Regierung Mahmuds die Uebergabe des berühmten schwarzen Schleiers stattfindet, womit bei Festlichkeiten die Kaaba überdeckt wird, und welchen der Sultan allein das Recht hat, zu verleihen. Mehrere mohammedanische Fürsten und eine Prinzessin aus der kaiserlichen Familie werden der Ceremonie beiwohnen, welche so zu sagen eine Documentirung der religiösen Oberhoheit des Sultans ist.

Asien.

Privat-Nachrichten aus Hongkong vom 12. April melden, daß man zwar nichts Gewisses über die Bedingungen wisse, welche der englische Bevollmächtigte, Lord Elgin, dem kaiserlichen Cabinet zur Beilegung des Conflictes vorzulegen habe, daß derselbe aber geäußert haben solle, falls die Regierung in Peking auf diese Bedingungen nicht eingehe, so dürfte sich das Manöver mit Canton vor Peking (?) wiederholen. Die Forderungen der britischen Regierung sind, wie es heißt, sehr gemäßigt, so daß man sogar daran zweifelt, ob Canton unbedingt und für Jeden geöffnet bleibe. Auch ist bis jetzt der südliche Stadttheil noch gar nicht von fremden Truppen besetzt, daher sich kein Europäer ohne Lebensgefahr dorthin begeben kann. Die Alliirten drangen bekanntlich nach dem Bombardement an der Stadtmauer entlang nach den Höhen im Norden der Stadt und besetzten dort die Forts, die Canton beherrschen. Von dort aus dehnt sich die Stadt nach dem Flußufer hin aus.

Local- und Provinzial-Nachrichten.

Krakau, 9. Juni. Am 24. v. M. gegen 2 Uhr Nachmittags fand in der Gegend von Rzepienik stryżewski, królewski, biskupi und Kołkówka (Bezirk Biecz, Kreis Jasło) ein Wolkenbruch statt. Der Regenguß, begleitet von starkem Wind und Hagel kam von der Mittagsseite und dauerte 2 Stunden. In den oben angeführten Ortschaften schwollen die Bäche in einem Augenblick an und die Thäler waren unter Wasser, so daß die Fluth Nutzvieh mit sich riß. Die meisten Insassen dieser Ortschaften verloren den größten Theil der Aussaat. Auch sollen Hütten zusammengestürzt sein. An vielen Stellen sollen blos Steine zu sehen, und die Aecker auf mehrere Jahre unfruchtbar geworden sein.

* Bei der am 22., 23. und 24. Juni in Lemberg stattfindenden allgemeinen Versammlung der k. k. galizischen landwirthschaftlichen Gesellschaft sollen nach dem vom Präses derselben erlassenen Aufruf folgende Fragen erörtert werden:

1. In welchrr Art soll die Feld-Bewirthschaftung dort eingerichtet werden, wo von der Getreide-Production die Kosten der Bestellung nicht gedeckt werden?

2. Mit welchen Acker-Producten, es sei dies im Rohzustande oder nach technischer Bearbeitung, kann unser Land, mit Rückblick auf die Eisenbahn, mit Vortheil auf ausländischen Märkten concurriren, welche Ackerbau-Producte sollen daher mit Rücksicht auf Boden und Klima in der Landwirthschaft vorzüglich berücksichtigt werden?

3. Welches Arbeits-Inventar, Pferde oder Ochsen, sollen in unserer Ackerbau-Wirthschaft den Vorzug haben? Welches sind in dem einen und dem anderen Falle die respectiven Vor- und Nachtheile?

4. Kann der Anbau von Oelpflanzen, mit Rücksicht auf die Benützung des Oel's zur Beleuchtung, bei der immer allgemeiner werdenden Benützung des Gases, des Nafta, Paraphin, Stearin, Camphin u. s. w. vom Vortheil sein. Im Falle, daß dieser Anbau sich als nicht vortheilhaft herausstellen sollte, welche Oel-Pflanzen liefern das Oel zu anderen technischen Zwecken und welches sind diese?

5. Welche und zwar weniger kostspielige Mittel dürften angewendet werden, um Fett-, Moos- und nasse Wiesen zu melioriren?

6. Welche Anis-Gattung ist unserem Klima mehr entsprechend, die Winter- oder die feinere Sommer-Gattung? Welche Erfahrungen sind in dieser Beziehung, vorzüglich in Podolien gemacht worden, wo der platte Anis allgemein angebaut werde, der runde hingegen beinahe unbekannt sei?

7. In den neuesten Zeiten hat man angefangen, zur Hornviehfütterung verschiedene Nahrungs-Substanzen zu benützen, die sich mehr oder weniger von der natürlichen Fütterungs-Art des Hornviehes entfernen. Hat man aber nicht bemerkt, daß dies Veranlassung zu Krankheiten gegeben hätte, und was für Mittel sind gegen diese Krankheiten angewendet worden?

8. Welche von den neu eingeführten Gartengewächsen, den sogenannten Turnipsen, haben sich in der Landwirthschaft als so nutzbringend herausgestellt, daß ihr Anbau in größerem Maßstabe angerathen werden könnte, ohne den Landmann Geld- und Arbeits-Verlusten auszusetzen.

9. Brennereien, sowie hier und da Zuckerfabriken bilden bei uns die ausschließliche Ackerbau-Industrie. Die Zuckerfabrication beschränkt sich beinahe nur auf die Fabrik in Tłumacz. Die Brennereien stehen auf dem Punkte, aus dem Bereich der Pachtungen in den Bereich der Fabriks-Unternehmungen überzugehen. In welcher Art könnte man diese beiden Unternehmungen in directe Verbindung mit dem Ackerbau bringen, wobei ihnen die Möglichkeit gelassen werden müßte, sich fabriksmäßig auszubilden?

10. In welcher Art verwerthet sich das eigene Getreide und die eigenen Kartoffeln, wenn man dieselben zu Branntwein verarbeitet und zwar mit Rücksicht auf die jetzigen Kosten der Branntweinfabrication und die entfallende Consumtions-Steuer?

11. Aus welchen Gründen hat eine große Anzahl von Brennereien aufgehört Branntwein zu fabriciren.

12. Welche Mittel und mit was für einem Erfolge sind gegen die Feldmäuse angewendet worden, die sich im vorigen Jahre in bedeutender Anzahl gezeigt haben.

* Wir lesen in der „Lemb. Ztg.": Am 30. Mai ½ Uhr Nachmittags ist in Mikulińce (im Bezirke gleichen Namens, Tarnopoler Kreises) das Dach nebst beiden Thürmen an der r. k. Kirche abgebrannt. Das Feuer ist an dem Dache der unteren Etage an der Westseite des Kirchengebäudes ausgebrochen und konnte ungeachtet der angewandten Löschmittel nicht gelöscht werden, und dies um so weniger, als die Flamme fast gleichzeitig an mehreren Stellen hervorbrach und bei dem starken Nordwestwinde schnell um sich griff. Man vermuthet, daß das Feuer nur dadurch entstanden sei, daß — da die Kirche aus Anlaß des Kirchweihfestes seit dem frühen Morgen bis nach dem Abend-Gottesdienste offen gestanden ist — einige leichtsinnige und unvorsichtige Knaben mit Zündhölzchen versehen unter dem finsteren Dache nach Vogelnestern gesucht und das Unglück herbeigeführt haben. Auch 3 nächst der Kirche gelegene Chalupen sind abgebrannt.

* Die „Lemberger Ztg." veröffentlicht das Programm der am 15. und 16. Juni abzuhaltenden Steeple Chasse. Beim ersten am 15. Juni ist Erasmus Ritter v. Wolański Proponent, beim zweiten Fürst Adam Sapieha. Beim ersten ist die Bahndistanz 1 engl. Meile. Die Einlage 100 fl. CM., Reugeld eben soviel. Der Sieger erhält die Einlage. Beim zweiten (Herrenreiten) ist eine Ehrenpeitsche der Preis. Zugelassen werden Pferde jeden Alters und aller Länder. Die Bahnstrecke beträgt 3 englische Meilen. Einlage 100 fl. CM. ohne Reugeld.

Handels- und Börsen-Nachrichten.

— Die Einnahmen der k. k. priv. Staats-Eisenbahngesellschaft belaufen sich in diesem Jahr auf den drei Linien bis 3. d. M. auf 5.473,931 fl.; sind daher um 627,766 fl. mehr als im gleichen Zeitraume des verflossenen Jahres.

— Die lombardisch-venetianische Eisenbahn-Gesellschaft hat dem Projecte, eine Dampfeisenbahn zwischen Pianzano und Serravalle zu bauen, definitiv entsagt.

— Eine Eisenbahn von Weißenfels nach Zeiz (preußisch-sächsische Grenze) wird am 15. Juli eröffnet.

— Der Bau der vier Luxemburger Eisenbahnen welche ein Glied in der Kette der großen Schienenstraße von der Nordsee zum adriatischen Meere bilden werden, ist beschlossen und von der Actien-Gesellschaft den belgischen Bau-Unternehmern Gebrüder Varing übergeben worden.

— Welch' nachtheiligen Einfluß die jüngste Geldkrisis auf den Handelsstand im Königreich Dänemark gehabt hat, dürfte aus folgenden statistischen Notizen hervorgehen: Es fallirten in dem Zeitraum vom 1. November 1857 bis zum 5. Mai 1858 im Ganzen 224 dänische Firmen. Hiervon kommen 81 Falissements auf die Hauptstadt und 143 Falissements auf die Provinzen, nämlich 107 auf Jütland, 13 auf Seeland, 14 auf Fühnen, 7 auf Lolland und Falster und 2 auf Bornholm. Unter der großen Handels-Krisis aus dem Jahre 1799 wurden in Kopenhagen nur 69 Firmen, also 12 weniger als unter der letzten, fallirt.

Krakau, 8. Juni. Auf die Grenze des Königreichs Polen nach Michałowice und Baran ist außerordentlich viel Getreide angefahren worden. Vorzüglich Korn and Gerste, deren gegen 4000 Korez auf dem Platze waren. Beide Getreidesorten wurden sehr gern gekauft und zahlte ma sogar mehr wie früher. Weizen, Erbsen und Hafer waren in geringeren Massen vorhanden und es war auch die Nachrage nach ihnen geringer wegen ungünstigen Berichten aus dem Auslande; aus demselben Grunde hielten sich diese drei Getreidegattungen auch recht im Preise. Korn wurde im Allgemeinen mit 12½, 13, 13½ fl. pol. der Korez, schönere Gattungen 13⅔—14 fl. pol. Gerste im Allgemeinen 11, 11½, 12 fl. pol., schöne weiße Körner 13—13½ fl. pol. Weizen im Allgemeinen 22, 23, 24 fl. pol., der schönste, für Krakau 25 bis 26 fl. pol. Die schöneren Sorten hielten sich fester als die geringeren und überhaupt der vorzüglich schöne Weizen hielt sich am besten. Nach Hafer und Erbsen war weniger Nachfrage und man bot sie zu ermäßigten Preisen aus. In geringen Quantitäten zahlte man den Hafer mit 9—10, schöne Erbsen mit 14—15 fl. pol. Auf dem heutigen Krakauer Markte fing der Handel, wegen der massenhaften Zufuhr an zu stocken und die Preise waren veränderlich. Man verkaufte zwar viel Korn aber zu niedrigen Preisen. Im Allgemeinen wurde dasselbe mit 3⅜, 3½—3⅝ fl. CM. ausgezeichnetes mit 3¾, 3⅞ fl. CM. bezahlt. Gerste erhielt sich auf der früheren Preis-Höhe zu 3¼—3½ fl. CM. Von Weizen ging nur wenig ab und nur von der schönsten Sorte wurde eine kleine Ruantität zu örtlichem Bedürfniß erstanden. Ueberhaupt obwohl anfangs eine Preis-Ermäßigung gehofft wurde, ging doch beinahe alles Korn zu den früheren Preisen ab.

Krakauer Cours am 8. Juni. Silberrubel in polnisch Crt. 106½—verl. 105½ bez. Oesterr. Bank-Noten für fl. 100 — Plf. 437 verl. 434 bez. Preuß. Crt. für fl. 150. — Thlr. 98⅛ verl. 97⅝ bez. Neue und alte Zwanziger 106¼ verl. 105¼ bez. Russ. Imp. 8.23—8.16. Napoleond'or's 8.12—6. Vollw. holl. Dukaten 4.49 4.44. Oesterr. Rand-Ducaten 4.50 4.45. Poln. Pfandbriefe nebst lauf. Coupons 100¼—99⅚ Galiz. Pfandbriefe nebst lauf. Coupons 81⅚—81¼. Grundentl.-Oblig. 80½—79. National-Anleihe 83¼—82½ ohne Zinsen.

Uebersicht

der mittleren Getreidemarkt-Durchschnittspreise pr. n. ö. Metzen in CM. pro Mai 1858.

Ort	Datum	Weizen fl.	Weizen kr.	Korn fl.	Korn kr.	Gerste fl.	Gerste kr.	Hafer fl.	Hafer kr.
Andrychau	4. Mai	— 3	36.	2	—.	1	36.	1	24.
	11. „	— 3	30.	2	—.	1	36.	1	24.
	18. „	— 3	30.	2	—.	1	36.	1	24.
	25. „	— 3	30.	2	—.	1	36.	1	12.
Wadowice	6. „	— 3	8.	2	3.	1	49.	1	15.
	14. „	— 3	19.	2	—.	—	—.	1	15.
	20. „	— 3	15.	2	1.	1	41.	1	14.
	27. „	— 3	15.	2	3.	1	38.	1	17.
Krakau	4. „	— 3	16.	1	41.	1	30.	1	14.
	11. „	— 3	18.	1	44.	1	22.	1	17.
	18. „	— 3	14.	1	41.	1	29.	1	17.
	25. „	— 3	1.	1	43.	1	27.	1	18.
Bochnia	6. „	— 2	32.	1	31.	1	24.	1	12.
	14. „	— 2	37.	1	30.	1	30.	1	12.
	20. „	— 2	37.	1	30.	1	30.	1	12.
	27. „	— 2	37.	1	30.	1	23.	1	12.
	30. „	— 2	36.	1	30.	1	27.	1	12.
Sandec	7. „	— 2	48.	1	56.	1	46.	1	—.
	14. „	— 2	48.	1	56.	1	28.	1	—.
	21. „	— 2	48.	1	56.	1	28.	1	—.
	28. „	— 2	56.	2	10.	1	25.	1	8.
Jasło	7. „	— 2	28.	1	34.	1	26.	1	6.
	14. „	— 2	24.	1	30.	1	22.	1	6.
	21. „	— 2	36.	1	38.	1	26.	1	6.
	28. „	— 2	36.	1	54.	1	36.	1	14.
Gorlice	4. „	— 2	54.	1	39.	1	24.	1	16.
	11. „	— 2	42.	1	42.	1	24.	1	20.
	18. „	— 2	42.	1	39.	1	24.	1	10.
	25. „	— 3	9.	2	10.	1	48.	1	18.
Tarnów	4. „	— 2	40.	1	23.	—	—.	1	9.
	11. „	— 2	40.	1	30.	1	12.	1	12.
	18. „	— 2	34.	1	28.	1	16.	1	15.
	25. „	— 2	39.	1	33.	1	18.	1	14.
Rzeszów	4. „	— 2	35.	1	33.	1	33.	1	15.
	11. „	— 2	35.	1	33.	1	33.	1	15.
	18. „	— 2	35.	1	33.	1	33.	1	15.
	25. „	— 2	35.	1	33.	1	33.	1	15.
Rozwadów	5. „	— 2	40.	1	20.	1	20.	1	12.
	12. „	— 2	40.	1	20.	1	20.	1	20.
	19. „	— 2	40.	1	20.	1	20.	1	6.
	26. „	— 2	40.	1	20.	1	20.	1	6.

Krakau am 6. Juni 1858.

Telegr. Dep. d. Oest. Corresp.

Paris, 8. Juni. Dem „Moniteur" zu Folge hat sich die am letzten Sonnabend stattgefundene Conferenz mit der Angelegenheit der Donaufürstenthümer beschäftigt.

London, 7. Juni. Nachrichten aus New-York vom 27. v. M. zufolge sollen neuerlich Schiffsdurchsuchungen stattgefunden haben; in Folge deren herrscht gesteigerte Aufregung und die Besorgniß einer ernsten Verwickelung mit England für den Fall, daß die Forderungen unberücksichtigt blieben.

Triest, 8. Juni. Privatmittheilungen aus Ragusa melden, daß die türkischen Truppen gestern Nachts nach Trebinje abmaschirt sind.

Turin, 7. Juni. Hiesigen Blättern zu Folge soll ein Agent des österreichischen Lloyd in Genua angekommen sein, um die 4 Dampfer der „compagnia transatlantica" zu kaufen.

Verantwortlicher Redacteur: **Dr. A. Boczek.**

Verzeichniß der Angekommenen und Abgereisten vom 8. Juni 1858.

Angekommen im Hotel de Russie: Hr. Xav. Jasieński, Gutsb. a. Lemberg.

Im schwarzen Adler: Herr Miezislaus Szolarski, Gutsbes. a. Polen.

Im Hotel de Saxe: Herr Anton Wisłocki, Gutsbesitzer aus Sanok.

In Poller's Hotel: Herr Emanuel Baron v. Berfeld, Gutsb. a. Tarnow.

Abgereist die HH. Gutsbes.: Baron Ignaz Konopka nach Nagoszyn. Ladislaus Bilski n. Polen. Jakob Wysocki nach Polen.

habe. Im Momente seiner Verhaftung soll er kaum mehr etliche zwanzig Thaler als Baarschaft besessen haben.

** Am 4. d. M. ereignete sich in Olmütz ein Fall, welcher das Sprichwort: daß jedes Kind einen Schutzengel an seiner Seite habe, neuerdings bewährte. Ein kleines Kind stürzte nämlich aus einem Fenster des ersten Stockes herab, riß dabei den Polster, auf welchem es saß, mit sich und fiel so glücklich darauf, daß es gänzlich unverletzt blieb.

** Ungarische Blätter melden, daß in Batiza (Szatmarer Comitat) an 100 Häuser binnen wenigen Stunden ein Raub der Flammen geworden sind, darunter auch die reformirte Kirche und die Seelsorgerswohnung. Der Schaden wird auf 40,000 fl. veranschlagt. — In Tejfalu (in der Schütt) brannten 27 Wohnhäuser nebst vielen Nebengebäuden ab, wobei auch zwei Menschen zu Grunde gingen.

** Zum Landergroßmeister der großen Freimaurer-Landesloge in Berlin, welche der verstorbene Professor Busch durch eine Reihe von Jahren bekleidete, ist dieser Tage der geh. Rechnungsrath Klemm gewählt worden. An dem Wahlacte hat auch der präsumtive Thronerbe Prinz Friedrich Wilhelm von Preußen Theil genommen.

** [Ein Soldat Friedrich's des Großen †.] In Cleve starb am 28. Mai der Veteran Jakob Lange, aus der Zeit Friedrich's des Großen, im hohen Alter von beinahe 98 Jahren.

** Das Civil-Tribunal des Seine-Departements hat in seiner am 8. Mai stattgehabten Sitzung einen Ehescheidungs-Prozeß zum Abschluß gebracht, der seit einiger Zeit ein gewisses Aufsehen gemacht hatte. Der Sohn eines angesehenen Kaufmanns in Rouen, Malfilâtre, hatte sich im Jahre 1852 nach Sidney in Neuholland begeben, wo sein Vater ein Comptoir besitzt, und von hier aus, begleitet von einem andern Franzosen und zwei Engländern, eine abenteuerliche Reise durch den stillen Ocean unternommen. Im August 1854 führte sie der Zufall zu der Insel Uvea oder Wallis. Die beiden Franzosen gingen an's Land, wo sie von den Eingeborenen freundschaftlich empfangen wurden; die Engländer setzten die Reise fort, nachdem man übereingekommen war, daß das Schiff nach zwei Monaten zurückkehren und die Franzosen abholen solle. Dies vorausgeschickt, führen wir hier die Worte des Advocaten des Hrn. Malfiâtre an, der sich mit einer Eingebornen vermählt hatte, späterhin Gelegenheit fand, die Insel zu verlassen und jetzt die Annulirung seiner Heirath von den franz. Gerichten verlangte: „Anfangs benahmen sich die Eingeborenen ganz wohlwollend gegen die beiden Franzosen; aber das dauerte nicht lange, sie beraubten sie aller Habseligkeiten und verweigerten ihnen sogar die unentbehrlichsten Nahrungsmittel. Noch Schlimmeres fürchtend, blieb ihnen nichts übrig, als die auf der Insel befindlichen katholischen Missionäre zu bitten, sie mit zwei eingebornen Mädchen zu vermählen, welche ihnen eine gewisse Theilnahme geschenkt hatten." Das geschah, Herr Malfilâtre heirathete Fräulein Sulita Mataginoa, und der andere Franzose ein „Fräulein," dessen Name nicht genannt wird. Herr Malfilâtre lebte von jetzt an, wie ein Wilder, aber mit Sehnsucht eine Gelegenheit erwartend um nach Frankreich heimzukehren. Diese bot sich nach länger als einem Jahre dar, aber weder seine Frau, noch sein Reisegefährte wollten ihn begleiten. In Rouen angekommen, that er die erforderlichen Schritte, um seine Ehe scheiden zu lassen. Anfangs interessirte sich das Publicum für den jungen Mann; während des Prozesses jedoch ist ein Brief des Bischofs Bataillon eingetroffen, der das Abenteuer in einem ganz anderen Lichte darstellt. Der Bischof, der sich damals an der Spitze der katholischen Mission in Wallis befand, schreibt u. A.: „. . . Die Wahrheit ist, daß Hr. Malfilâtre eine junge Eingeborne, in die er sich verliebt hatte, heirathen wollte; wir Alle — die Missionaire — machten ihm die lebhaftesten Vorstellungen, aber nach meiner Abreise drang er so lebhaft in den Pater Meriacs, daß dieser einwilligte. (Aus der Rede des Staatsprocurators geht hervor, daß Malfilâtre das junge Mädchen verführt hatte.) Alles, was Hr. Malfilâtre von den tragischen Umständen erzählt, die ihn zur Heirath gezwungen hätten, ist Erfindung. Die Eingebornen sind weder Mörder, noch Menschenfresser; sie haben dem Hrn. Malfilâtre eine nur zu großmüthige Aufnahme geschenkt . . . Salita Matagenoa ist unterrichteter, als eine sehr große Anzahl von Europäerinnen, und die Heurat zeugt für die Moralität und die Würde der jungen Christin von Wallis." — Dieser Brief änderte die Sachlage. Der Staatsprocurator trug nun darauf an, daß die Forderung des Malfilâtre als nicht zu rechtfertigen zurückgewiesen werde, und erklärte die Verheirathung für vollkommen gesetzlich. Das Gericht ging aber nicht so weit; es weist die Forderung allerdings zurück, aber nur deshalb, weil sie voreiliger Weise gestellt worden sei. Die Frau des Malfilâtre müßte vor allen Dingen in regelmäßiger Weise vorgeladen werden, was nicht geschehen sei.

** Auf der Eisenbahn von Mons nach Mannige hat sich am 31. Mai Abends, ein schweres Unglück ereignet. Der Zug war um 7½ Uhr von Mons abgegangen; in Bracquegnies stieß der Zug auf zwei mit Cokes beladene Waggons, welche sich von einem Güterzuge in Folge des Bruches einer Hemmkette losgemacht hatten und auf der Bahn, die an dieser Stelle ein starkes Gefälle hat, dahinrollten. Der Zusammenstoß war fürchterlich, die Locomotive hob sich über die beiden Waggons empor, und die beiden Waggons, die nach der Locomotive kamen, wurden gänzlich, ein dritter theilweise zertrümmert. Als Hilfe kam, fand man acht Tode und dreißig Verwundete auf dem Platze.

** Einen ergötzlichen Beitrag zur Geschichte der berühmten englischen Wettrennen in Epsom liefert die statistische Zusammenstellung der Gesammtheit von Speisen und Getränken, welche bei diesen Wettrennen seit dem Jahre ihrer Gründung, 1780, mithin seit 73 Jahren consumirt worden. Der ehemalige Inhaber des Gasthauses von Epsom, so wie der jetzige, der Sohn des früheren, haben nämlich bis zum heutigen Tage ein getreuliches Register geführt. Es kommen da, wie sich leicht denken läßt, recht artige Zahlen zum Vorschein. An Rostbeaf allein wurden von diesem 73 Mal geöffneten Schlund 58,440 Centner Ochsenfleisch verzehrt; Geflügel 264,645 Stück; dazu 246,104 Stück Käse, ein jedes von 20 Zoll Dicke und 49 Zoll im Umfange. Was zusammen in einer Zeit von 219 Tagen — so viel machen die 73 Wettrennen — verzehrt wurde und den Gästen die bescheidene Summe von 3,250,000 Guineen, das heißt zu deutsch mehr als 32 Millionen Gulden kostete. An Getränken und Erfrischungen kamen dazu: 2,500,000 Flaschen Champagner, 2,100,000 Flaschen Porto, 300,000 Fässer Ale und Porter, ferner für die Damen 1,280,000 Flaschen Limonade und Sodawasser und 726,000 Portionen Gefrorenes.

Kunst und Literatur.

** Von den 110 in München eingelaufenen Tragödien wurden bekanntlich nur zwei vom Preisgericht als die vorzüglichsten bezeichnet. „Die Sabinerinnen" und „Die Wittwe des Agis". Den Preis — die große goldene Maximilians-Medaille mit 400 Ducaten — erhalten „Die Sabinerinnen". Am 3. d. wurde endlich das Siegel von den Briefen gelöst, welche den Namen der Verfasser verbargen. Der Dichter der „Sabinerinnen" ist Paul Heyse in München; „Die Witwe des Agis" ist von Wilhelm Jordan in Frankfurt.

** Der „Schwäb. M." enthält einen Aufruf zu Spenden, um das Andenken Schillers in seinem Geburtsorte Marbach, sei es durch die Erwerbung des Geburtshauses oder durch die Errichtung eines einfachen Denkmals auf dem in der Nähe der Stadt befindlichen Schillerfelde, zu ehren.

** Die jüngst erwähte Absicht des Stadtmagistrats von München, aus Anlaß des 700jährigen Jubiläums für eine vollständige Geschichte Münchens einen Preis auszusetzen, wird nicht zur Ausführung kommen, weil das Collegium der Gemeindebevollmächtigten die Zustimmung versagte.

** Frau Ida Pfeifer ist in London angekommen und gedachte, obschon unwohl, gleich nach Hamburg weiter zu reisen.

Amtliche Erlässe.

N. 5948. **Kundmachung.** (565. 1—3)

Das hohe k. k. Handelsministerium hat die probenweise Einführung der allgemeinen Straßen-Conservations-Verpachtung in der 11, 12, 13 und 14 Meile der Wiener Hauptstraße Bochniaer Straßenbezirkes auf die fünfjährige Bauperiode vom 1. November 1858 bis dahin 1863 angeordnet und die hohe Landes-Regierung unter dem 3. Februar l. J. Z. 1669 die Richtigstellung dieses Operats nach den gegenwärtigen Material- und Arbeitspreisen angeordnet.

Die Dießfällige Licitations- und schriftliche Offerten-Verhandlung wird am 25. Juni l. J. in der Kanzlei der Bochniaer k. k. Kreisbehörde um 9 Uhr Vormittags beginnen.

Hiebei wird bemerkt, daß die schriftlichen Offerten vor dem Beginne der mündlichen Verhandlung überreicht werden müssen.

Als Unternehmung wird Nachstehendes ausgeboten:

1. Die Erzeugung, Zufuhr, Schläglung, Schlichtung und Verbreitung des Deckstoffausweises nach Einheitspreisen mit dem durchschnittlichen jährlichen Betrage vom . . . . 8331 fl. 16 kr.
2. Die Straßen-Conservationsherstellungen nach Einheitspreise im aproximativen Jahresbetrage von . . . . 2000 fl. — kr.
3. Die Straßen-Conservationsherstellungen in Pausch- und Bogen nach der einzusehenden Uebersicht der Pauschalvergütungen mit dem jährlichen Pauschalbetrage von . . . . 3278 fl. 3 kr.

Zusammen mit . . 13609 fl. 19 kr.

Hievon beträgt das 5% Vadium 680 fl. 30 kr. und die 10% Caution 1361 fl. CM.

Die näheren Licitationsbedingnisse können in der hierämtlichen Kanzlei beim Herrn Kreissecretär eingesehen, und werden am Licitationstermine vorgelesen werden.

Licitationslustige mit dem obigen Vadium versehen werden aufgefordert, am festgesetzten Termine zur Verhandlung sich einzufinden.

Von der k. k. Kreisbehörde.

Bochnia, am 21. Mai 1858.

N. 4635. **Kundmachung.** (566. 1—3)

Am 28. Juni 1858 wird in der Muszynaer Kämmerei-Kanzlei eine öffentliche Licitation zur Verpachtung folgender städtischen Gefälle auf die Zeit vom 1. November 1858 bis dahin 1861 von 9 Uhr Früh angefangen abgehalten werden u. z.:

1. der städtischen Propination mit dem Fiscalpreise von 543 fl. 30 kr. CM.,
2. des Nutzungsentgeldes von dem im Rathsgebäude ausgeschänkten Kammeralherrschaftlichen Getränken mit dem Fiscalpreise von 22 fl. 24 kr. CM.,
3. des Nutzens von der wilden Fischerei im Poprad Fluß im Teritorium der Stadt Muszyna mit dem Fiscalpreis von 35 fl. 32 kr. CM.,
4. des städtischen Kellers mit dem Fiscalpreis von 5 fl. 21 kr. CM.

Zu dieser Licitation werden Licitations-Lustige mit dem Beisatze eingeladen, daß sie 10% des Fiscalpreises als Vadium vor der Licitation jedes der 4 Gefälle, welche abgesondert, verhandelt werden erlegen müssen.

Von der k. k. Kreisbehörde.

Neu-Sandez, am 22. Mai 1858.

N. 18197. **Kundmachung.** (559. 1—3)

Zur Besetzung der erledigten Materienlehrerstdlle an der mit der Hauptschule in Verbindung stehenden Unterrealschule in Stry wird der Concurs bis Ende Juni 1858 ausgeschrieben.

Bewerber um diese mit dem Gehalte von Vierhundert Gulden Conv Mze. verbundene Lehrerstelle haben ihre Gesuche mit den Nachweisungen über Alter, Stand, Religion, zurückgelegte Studien, Sprachkenntnisse, Moralität und die etwa im Lehrfache bereits geleisteten Dienste, dann mit dem Zeugnisse über die mit gutem Erfolge abgelegte Befähigungs-Prüfung für das Materienlehramt an, mit Hauptschulen in Verbindung stehenden Unterrealschulen innerhalb der Concursfrist, wenn sie bereits in Diensten stehen, im Wege der vorgesetzten Behörden bei der k. k. Statthalterei einzubringen.

Von der k. k. Statthalterei.

Lemberg, am 28. April 1858.

N. 5439. **Kundmachung.** (577. 1—3)

Von Seite der Wadowicer k. k. Kreisbehörde wird hiemit bekannt gemacht, daß zur Verpachtung nachstehender Kentyer städtischen Gefälle für die Zeit vom 1. November 1858 bis dahin 1861 u. z.:

a) der städtischen Propination am 28. Juni 1858,
b) der Markt- und Standgelder am 30. Juni 1858

in der Kentyer Magistratskanzlei jedesmal um 9 Uhr Vormittags die öffentliche Licitation abgehalten werden wird.

Der Fiscalpreis für die städtische Propination beträgt jährlich 4250 fl. CM. dagegen für die Markt- und Standgelder jährlich 755 fl. 45 kr. CM., wovon jeder Pachtlustige vor Beginn der Licitations-Verhandlungen 10% als Vadium zu erlegen haben wird.

Die sonstigen Pachtbedingnisse werden am Licitationstage bekannt gegeben und bei diesen Licitations-Verhandlungen auch schriftliche Offerte angenommen werden, welche jedoch vorschriftsmäßig ausgestellt sein müssen.

Vom k. k. Kreisbehörde.

Wadowice, am 30. Mai 1858.

Nr. 130. **Kundmachung.** (547. 3)

Vom k. k. Bezirksamte als Gerichte zu Gorlice wird bekannt gegeben, daß in Folge Ersuchsschreibens des k. k. Kreisgerichtes zu Rzeszów vom 31. December 1857 Z. 6364 zur Hereinbringung der Wechselforderung des Fischel Fertig puncto 1000 fl. CM. die öffentliche Feilbiethung der dem Herrn Ladislaus v. Skrzyński gepfändeten und auf den Betrag von 1175 fl. CM. geschätzten Fahrnisse, als 4 Stutten, ein Kariolwagen und ein englisches Pferdgeschirr am 23. Juni und am 21. Juli 1858 auf dem Jahrmarkte zu Alt-Sandez — in ersten Licitationstermine zum wenigsten um den Schätzungswerth dagegen im zweiten Termine auch unter dem Schätzungswerthe gegen gleich baare Bezahlung werden veräußert werden.

K. k. Bezirksamt als Gericht.

Gorliz, am 6. Mai 1858.

N. 1835. **Edict.** (546. 2—3)

Vom k. k. Bezirksamte Biala als Gericht wird bekannt gemacht, daß am 7. Februar 1857 Katharina Ludwig Lehrerin an der Mädchenschule in Biala, ohne Hinterlassung einer letztwilligen Anordnung gestorben sei.

Da diesem Gerichte unbekannt ist, ob und welchen Personen auf ihre Verlassenschaft ein Erbrecht zustehe, so werden alle diejenigen, welche hierauf aus was immer für einem Rechtsgrunde Anspruch zu machen gedenken, aufgefordert, ihr Erbrecht binnen Einem Jahre von dem unten gesetzten Tage gerechnet, bei diesem Gerichte anzumelden, und unter Ausweisung ihres Erbrechtes ihre Erbserklärung anzubringen, widrigenfalls die Verlassenschaft, für welche inzwischen Hr. Andreas Kieczek in Biala als Curator bestellt worden ist, mit Jenen, die sich werden erbserklärt, und ihren Erbsrechtstittel ausgewiesen haben, verhandelt, und ihnen eingeantwortet, der nicht angetretene Theil der Verlassenschaft aber, oder wenn sich Niemand erbserklärt hätte, die ganze Verlassenschaft vom Staate als erblos eingezogen würde.

Vom k. k. Bezirksamte als Gericht.

Biala, den 16. Mai 1858.

Nr. 3882. **Kundmachung.** (574. 2—3)

Behufs der Verpachtung der dem St. Lazar-Spitale in Krakau gehörigen Mahlmühle in Prądnik biały, sammt 6 Joch 758 □ Klaftern Grundstücken für die Zeit vom 1. Juli 1858 bis Ende October 1861 wird am 21. Juni d. J. in den Amtslokalitäten der k. k. Kreisbehörde eine öffentliche Licitationsverhandlung abgehalten werden.

Der einjährige Pachtschilling beträgt 400 fl. CM., das bei der Licitation zu erlegende Vadium 40 fl. CM.

Die weitere Licitationsbedingnisse können hieramts eingesehen werden.

Vom k. k. Kreisbehörde.

Krakau, am 31. Mai 1858.

N. 12444. **Ankündigung.** (571. 2—3)

Die diesjährige Badesaison in Krynica beginnt am 15. Juni.

Als beobachtenswerthe Verbesserungen werden erwähnt:

1. Die neue Einrichtung der Kesselstube im Badehause, welche in Hinkunft keinen Mangel an warmen Wasser mehr besorgen läßt.
2. Die Einrichtung zweier Extrabadekabinette.
3. Die Verabreichung von Moorbädern.
4. Die Einführung einer Badeordnung, nach welcher jeder Gast sein Bad täglich zu einer bestimmten Stunde in derselben Badekammer zu erhalten hat.
5. Die Bestellung einer Hausdienerschaft zur Bedienung der Kurgäste.
6. Die Bestellung eines Portiers.
7. Die Vermehrung des Bettzeugs, und
8. Die bessere Herrichtung der Wohnungen in drei Badeanstaltsgebäuden.

Uebrigens wird auch in dieser Saison die im vorigen Jahre eingeführte tägliche Fahrpostverbindung zwischen Neu-Sandez und Krynica stattfinden.

Von der k. k. Finanz-Landes-Direction.

Krakau, am 31. Mai 1858.

Nr. 22686. **Concursausschreibung** (584. 2—3)

Zur Besetzung einer erledigten Lehrerstelle an der vollständigen, dreiklassigen Unterrealschule in Brody, mit welcher der Gehalt von sechshundert Gulden und das Vorrückkungsrecht in die höheren Gehaltsstufen von 800 fl. und 1000 fl. nach beziehungsweise zehn- und zwanzigjähriger entsprechenden Dienstleistung verbunden ist, wird der Concurs bis Ende Juni 1858 ausgeschrieben.

Für diese Lehrerstelle wird die Nachweisung der Befähigung zum Unterrichte in der Arithmetik nebst Wechsel- und Zollkunde, dann für den deutschen Sprachunterricht vorzugsweise gefordert. Bewerber um diese Lehrerstelle haben ihre, mit dem Taufscheine und der Nachweisung über die zurückgelegten Studien, die bisherige allfällige Verwendung im Lehrfache und die vorschriftsmäßig abgelegten Lehramtsprüfung, dann mit dem Zeugnisse ihrer Unbescholtenheit in politischer und moralischer Hinsicht belegten Gesuche innerhalb der Concursfrist, wenn sie bereits in öffentlicher Dienstverpflichtung stehen durch die vorgesetzten Behörden bei der k. k. Statthalterei einzubringen. Uebrigens haben in den Competenzgesuchen die Bewerber die ausdrückliche Erklärung abzugeben, ob sie sich auch zur Uebernahme der Direction der Brody'er vollständigen Unterrealschule da auch zu deren Besetzung geschritten werden wird, befähigt halten und es sind im Falle der bejahenden Erklärung von den Bewerbern die ihre diesfällige Befähigung gehörig nachweisenden Belege biezubringen.

Von der k. k. galiz. Statthalterei.

Lemberg, am 28. Mai 1858.

Nr. 19899. **Konkurs-Kundmachung.** (560. 1—3)

Zur Besetzung der Lehrerstelle für Geographie und Geschichte an den vollständigen sechsklassigen Realschule in Lemberg, mit welcher der Gehalt von achthundert Gulden und das Vorrückungsrecht in die höheren Gehaltsstufen von 1000 fl. und 1200 fl. nach beziehungsweise zehn und zwanzig jähriger entsprechender Dienstleistung verbunden ist, wird der Concurs bis Ende Juni 1858 ausgeschrieben.

Bewerber um diese Lehrerstelle haben ihre mit dem Taufscheine und der Nachweisung über die zurückgelegten Studien, die bisherige allfällige Verwendung im Lehrfache und die vorschriftsmäßig abgelegte Lehramtsprüfung dann mit dem Zeugnisse ihrer Unbescholtenheit in politischer und moralischer Hinsicht belegten Gesuche innerhalb der Concursfrist, wenn sie bereits in öffentlicher Dienstverpflichtung stehen, durch die vorgesetzten Behörden bei der k. k. Statthalterei einzubringen.

Nachdem übrigens die Lehrer an der Lemberger vollständigen Realschule, insoweit sie an den Unterrealschulklasse Unterricht ertheilen, verpflichtet sind, bei Schülern, die der deutschen Sprache nicht mächtig genug sind, durch Nachhilfe in der polnischen Sprache das Verständniß des Gelehrten zu ermöglichen, werden sich der Bewerber um die erwähnte Lehrerstelle auch über die Kenntniß der polnischen Sprache auszuweisen haben.

Von der k. k. Statthalterei.

Lemberg, am 12. Mai 1858.

Privat-Inserate.

Meteorologische Beobachtungen.

Tag	Stunde	Barom.-Höhe auf in Parall. Linie 0° Reaum. red.	Temperatur nach Reaumur	Specifische Feuchtigkeit der Luft	Richtung und Stärke des Windes	Zustand der Atmosphäre	Erscheinungen in der Luft	Änderung der Wärme im Laufe d. Tage von	bis
8	2	329‴,64	16,2	60	Ost schwach	heiter		9°2	21°3
	10	329,46	13,4	79	" "	"			
9	6	329,67	11,9	84	" "	"			

Wezwanie. (558. 3)

Teresa z Rogowskich, zaślubiona w roku 1838 Błażejowi Jasiak w kościele katedralnym Tarnowskim, rodem z Mylszcz cyrkułu Sandeckiego posiadając metrykę i inne dokumenta, w r. 1847 uszła do miejsca urodzenia a ztamtąd do Muszyny w cyrkule Sandeckim o któréj do dziś dnia żadné wiadomości czyli żyje lub nie i gdzie pozostaje powziąść niemożna — wzywa się zatém téż samą, lub téż ktoby mógł udzielić wiadomość o miejscu jéj pobytu; w przeciwnym bowiem razie rzeczona Teresa z Rogowskich Jasiakowa w przeciągu sześć miesięcy od daty pierwszego ogłoszenia za zmarłą uznaną zostanie. — Zgłoszenie ustne lub listowne franco ma być udzielone do Tarnowa pod adresem *Floryan Kędzierski* na Strusinie pod Nr. 59.

Wiener Börse-Bericht
vom 7. Juni 1858.

	Geld.—Waare.
Nat.-Anlehen zu 5%	83—83 1/8
Anlehen v. J. 1851 Serie B. zu 5%	97—97 1/4
Lomb. venet. Anlehen zu 5%	94—94 1/2
Staatsschuldverschreibungen zu 5%	82 5/16—82 7/16
detto „ 4 1/2%	72 1/8—72 3/8
detto „ 4%	64 5/8—65 1/8
detto „ 3%	49 3/4—50
detto „ 2 1/2%	41 1/4—41 1/2
detto „ 1%	16 1/4—16 1/2
Gloggnitzer Oblig. m. Rückz. 5%	97——
Oedenburger detto „ 5%	96——
Pesther detto „ 4%	96——
Mailänder detto „ 4%	94 1/2—95
Grundentl.-Obl. N. Oest. „ 5%	92 1/2—93
detto v. Galizien, Ung. rc. „ 5%	81 1/4—81 3/4
detto der übrigen Kronl. „ 5%	84—86
Banco-Obligationen „ 2 1/2%	64 1/2—65
Lotterie-Anlehen v. J. 1834	311—312
detto „ 1839	129—129 1/4
detto „ 1854 4%	109 3/8—109 5/8
Como-Rentscheine	15 3/8—15 5/8
Galiz. Pfandbriefe zu 4%	77—78
Nordbahn-Prior.-Oblig. „ 5%	87 3/4—88
Gloggnitzer detto „ 5%	81—82
Donau-Dampfschiff-Obl. „ 5%	86 1/2—87
Lloyd detto (in Silber) „ 5%	87—88
3% Prioritäts-Oblig. der Staats-Eisenbahn-Gesellschaft zu 275 Francs per Stück	108—109
Actien der Nationalbank	965—966
5% Pfandbriefe der Nationalbank 12monatliche	99 7/8—100
Actien der Oest. Credit-Anstalt	222—222 1/4
„ „ N.-Oest. Escompte-Ges.	114—114 1/2
„ „ Budweis-Linz-Gmundner Eisenbahn	—
„ „ Nordbahn	164 1/2
„ „ Staatseisenbahn-Ges. zu 500 Fr.	258 1/2—258 3/4
„ „ Kaiserin-Elisabeth-Bahn zu 200 fl. mit 30 pCt. Einzahlung	100—100 1/8
„ „ Süd-Norddeutschen Verbindungsbahn	89 1/2—90
„ „ Theißbahn	100—100 1/8
„ „ Lomb. venet. Eisenb.	223 1/2—233
„ „ Donau-Dampfschifffahrts-Gesellschaft	532—533
„ detto 13. Emission	103 1/2—103 3/4
„ „ Lloyd	340—345
„ „ Pesther Kettenbr.-Gesellsch.	59—60
„ „ Wiener Dampfm.-Gesellsch.	70—72
„ „ Preßb. Tyrn. Eisenb. 1. Emiss.	19—20
„ „ detto 2. Emiss. mit Priorit.	29—30
Fürst Esterhazy 40 fl. L.	80—80 1/2
„ Salm 40 „	42 1/2—42 3/4
„ Palffy 40 „	38 1/2—38 1/2
„ Clary 40 „	37 1/2—37 3/4
„ St. Genois 40 „	37 1/2—37 3/4
F. Windischgrätz 20 „	25 1/2—25 3/4
Gf. Waldstein 20 „	27 3/4—28
„ Keglevich 10 „	14 1/2—14 3/4
Amsterdam (2 Mon.)	86 1/2
Augsburg (Uso.)	104 1/4
Bukarest (31 T. Sicht)	263 1/2
Constantinopel detto	—
Frankfurt (3 Mon.)	104
Hamburg (2 Mon.)	76 3/8
Livorno (2 Mon.)	104
London (3 Mon.)	10 10
Mailand (2 Mon.)	103 7/8
Paris (2 Mon.)	121 7/8
Kais. Münz-Ducaten-Agio	7 1/8
Napoleonsd'or	8 13—13 1/2
Engl. Sovereigns	10 15—16
Russ. Imperiale	8 19—20

Abgang und Ankunft der Eisenbahnzüge.

Abgang von Krakau:

Nach Wien: 6 Uhr 10 M. Morg. 3 Uhr 25 M. Nachm.
Nach Breslau und Warschau: 8 Uhr 30 Min. Morgens.
Nach Dębica: 12 Uhr 15 M. Mittags. 9 Uhr 5 M. Abends.
Nach Wieliczka: 6 Uhr 30 M. Morg. 9 Uhr 30 M. Abends.

Abgang von Dębica:

Nach Krakau: 11 Uhr 15 M. Vormittag. 2 Uhr Nachts.

Ankunft in Krakau:

Von Wien: 11 Uhr 25. M. Mittags. 8 Uhr 15 M. Abends.
Von Breslau und Warschau: 2 Uhr 55 M. Nachmittag.
Von Dębica: 5 Uhr 20 M. Morgens. 2 Uhr 35 M. Nachm.
Von Wieliczka: 10 Uhr 46 M. Vorm. 7 Uhr Abends.

Ankunft in Dębica:

Von Krakau: 3 Uhr 37 M. Nachm. 12 Uhr 25 M. Nachts.

In der Buchdruckerei des „CZAS".

Anton Czapliński, Buchdruckerei-Geschäftsleiter.